

# Oberirdische

*Italienische Bestattung auf Saarbrücker Art*



Mittlerweile ist es auf vielen größeren Friedhöfen Gang und Gäbe, verschiedene Grabfelder anzubieten, zum Beispiel religiös orientierte Flächen für Muslime, Yeziden oder christlich-ökumenische Bereiche, aber auch für Kinder und Sternenkinder, für Urnen oder Rasenflächen zu Verstreuungen von Asche. Eine besonders wichtige Entwicklung ist die Einführung von Grabfeldern für nichtchristliche Gruppen und für Mitglieder nichtdeutscher Communities. Die Möglichkeit, verstorbene Angehörige

ähnlich der gewohnten Traditionen beerdigen zu können, ohne dass dafür eine Überführung ins Herkunftsland notwendig ist, ist elementar für eine umfassende Integrationspolitik. Denn eine sich verändernde Gesellschaft spiegelt sich auch in einer sich entwickelnden Bestattungskultur wider.

Auf dem Hauptfriedhof der Landeshauptstadt Saarbrücken wurde 2007 ein weiterer Schritt getätigt, um die Diversität der deutschen Gesellschaft auch auf Bestattungsebene zu repräsentie-

ren: Oberirdische Grabkammern – nach italienischem Vorbild. Die Italienerinnen und Italiener bilden eine der größten nichtdeutschen Bevölkerungsgruppen in Saarbrücken und dem Saarland – aktuell die zweitgrößte, nach der syrischen Community. Die Anzahl der Rückführung Verstorbener in die Herkunftsländer geht stetig zurück, das lässt sich auch bei der italienischen Community beobachten. Guglielmo Scandariato, Mitglied des damaligen Ausländerbeirates (heute: Integrationsbeirat) hat den Bau einer

# Grabkammern

Grabanlage für die italienische Community in Saarbrücken initiiert. Dieses Anliegen war von Hindernissen geprägt, da zum Zeitpunkt des Antrags das saarländische Bestattungsgesetz rechtmäßig nur unterirdische Körperbestattungen billigte. Im Nachgang an einen Artikel in der Saarbrücker Zeitung wurde ein Beschlussvorschlag zur Änderung des Bestattungsgesetzes beim Stadtrat eingereicht und tatsächlich bewilligt. Diese Gesetzesänderung markierte 2006 den Startschuss für die ersten oberirdischen Grabkammern in Deutschland.

## Saarbrücker Modell: Einzigartige Bauweise

Aufgrund der einzigartigen Bauweise, die in Saarbrücken erfunden, entwickelt und umgesetzt wurde, benannte man das Grabkammersystem als das Saar-

brücker Modell. Planung und Konzeptentwicklung des Baues gingen Hand in Hand mit einer ausführenden Firma, die vorher bereits unterirdische Grabkammern produzierte. Seit 2006 war diese Firma der einzige zertifizierte Anbieter, bis sich 2018 eine weitere Firma bei der Stadt vorstellte.

Der aktuelle Bau des 48 Grabkammern umfassenden Komplexes kostet, all inclusive, ca. 300.000 Euro. Finanziert wurde der gesamte Bau mit den mittlerweile sieben oberirdischen Komplexen mit insgesamt 296 Grabkammern von der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Bei der Standortauswahl spielten verschiedene Aspekte eine Rolle. Wichtig war ausreichend Platz, um eine reibungslose Anlieferung der Särge zu gewährleisten. Doch auch der parkähnliche Charakter des Saarbrücker Haupt-

friedhofes sollte erhalten bleiben, denn für einen (deutschen) Friedhof stellen die oberirdischen Grabkammern ein ungewöhnlich hohes Bauwerk dar – und aus diesem Grund wurden sie vor dem Waldrand platziert und fügen sich so gut in die grüne Umgebung ein.

Die einzelnen Grabkammern bestehen aus Spezialbeton und werden aus je einem oberen und einem unteren Bauteil zusammengesetzt und miteinander verklebt. Aufeinander gesetzt werden die Kammern vor Ort auf dem Friedhof, auf ein spezielles frostsicheres Fundament, zweistöckig übereinander. Alle bis jetzt bestehenden Elemente wurden in U-Form konstruiert, mit der Öffnung Richtung Wald. Alle Anlagen wurden mit Naturstein von außen verkleidet, weil dieser die Eigenschaften Härte, Stabilität und Beständigkeit gegenüber Witterung vereint. →



Bildrechte: © Landeshauptstadt (LHS) Saarbrücken und BDB





Bildrechte: © Landeshauptstadt (LHS) Saarbrücken und BDB

Elementar bei der oberirdischen Konstruktion sind die Belüftung, bzw. Geruchsfilterung und der ordnungsgemäße Flüssigkeitsablauf. Dies wird durch eine Filtermatrix auf der Rückseite der Kammern, Aussparungen zur Be- und Entlüftung sowie zur Entwässerung der Kammern und durch eine nach hinten leichte Abschüssigkeit von 1 % gewährleistet. Die Filtermatrix befindet sich im Inneren der U-Konstruktion und besteht aus sogenannten Gabionen (Drahtkörben), die mit Rindenmulch gefüllt sind, Betonverbundsteine bilden einen sauberen und stabilen Abschluss. In regelmäßigen Abständen wird der Füllstand des Rindenmulchs kontrolliert und gegebenenfalls aufgeschüttet. Darüber hinaus ist im Inneren dieser U-Konstruktion die Einlassung einer unterirdischen Grabkammer in den Boden geplant, in der nach Ablauf der Liegezeit die möglichen Überreste verbracht werden sollen.

### Geringer Grabpflegeaufwand

In den Grabkammern ist ausreichend Platz für einen Sarg (größtmögliche Abmessung: 70x70x210 cm) und zwei weitere Urnen, welche in der jeweiligen Vorkammer untergebracht werden können. Jede Grabkammer wird mit einer 1x1m großen Granitplatte verschlossen, diese kann individuell durch einen Steinmetz beschriftet und verziert werden. Der Grabpflegeaufwand ist bei dieser Beisetzungsart sehr gering. Durch eine Art Granit-Blumenbank unterhalb jeder Grabkammer besteht aber die Möglichkeit, Blumen oder Erinnerungsstücke zum Gedenken der Verstorbenen aufzustellen. Doch nicht nur die Blumen der Angehörigen sorgen für Farbakzente auf dem grauen Granit – einige der sieben Grabkammerkomplexe wurden mit hochwertigen Glaskunstelementen veredelt.

Der Bau der oberirdischen Grabkammern wurde zwar von der italienischen Community angestoßen, sie sind aber

nicht allein für diese reserviert. Jede und jeder, unabhängig von Glauben oder Herkunft, kann eine solche Grabkammer als Ruhestätte erwerben. Aktuell sind ungefähr 80 % der bereits fertigen Grabkammern durch Italienerinnen und Italiener belegt. Beliebt ist diese in Deutschland noch einzigartige, mediterrane Beisetzungsart aber z.B. auch bei der Community der Sinti und Roma. ■

*Frederike Dirks*